

0696

DAS FASTEN

VON DEM HIRTEN M. D. APOSTEL
HEINRICH THIERSCH

DAS FASTEN

Von dem Hirten m. d. Apostel
Heinrich Thiersch

„Wenn ihr fastet, sollt ihr nicht sauer sehen wie die Heuchler; denn sie verstellen ihr Angesicht, auf das sie vor den Leuten scheinen mit ihrem Fasten. Wahrlich, Ich sage euch: Sie haben ihren Lohn dahin. Wenn du aber fastest, so salbe dein Haupt und wasche dein Angesicht, auf dass du nicht scheinst vor den Leuten, sondern vor deinem Vater, welcher verborgen ist; und dein Vater, der ins Verborgene sieht, wird dir's vergelten öffentlich.“

(Matth.6,16-18)

Im Gesetz des HErrn war den Israeliten nur Ein Tag im Jahre vorgeschrieben, an welchem sie ihren Leib kasteien sollten, nämlich der große Versöhnungstag (3. Mose 16, 29.30). Später kamen noch mehrere jährliche Fasten als Erinnerung an die erlittenen Gerichte Gottes hinzu (Sack. 8, 19). Die Eifrigen in Israel fasteten überdies zweimal in der Woche (Lukas 18, 12), nämlich am Montag und Donnerstag. Der HErr hält Seine Jünger von der Beobachtung al-

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN MAI 2004 / S7107

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

ler dieser Fasten nicht zurück, aber Er will, dass sie sich dabei von der unter den Juden eingerissenen Scheinheiligkeit freihalten. Die Heuchler entstellten mit Fleiß ihr Gesicht und ihr Haar, um als strenge Büsser von den Leuten bemerkt und bewundert zu werden. Diese Bewunderung von seiten der Menschen ist denn auch, wie der HErr sagt, der einzige Lohn und Gewinn, den ihre Kasteiungen ihnen eintragen. Wohlgefallen bei Gott finden sie damit nicht, und ebenso wenig gereicht ihnen solches Fasten zu einem Wachstum des geistlichen Lebens. Wir aber sollen alles, was wir der Art tun, dem HErrn tun und nicht den Menschen. Wenn wir mit Fasten unserem Leib wehetun, sollen wir nicht davon sprechen und es so wenig wie möglich merken lassen. „Salbe dein Haupt und wasche dein Angesicht“, d. h. benimm dich vor den Menschen wie zu gewöhnlichen Zeiten, die keine Trauerzeiten sind. Es ist genug, dass der himmlische Vater um die Bekümmernis deiner Seele und um die leiblichen Entsagungen, welche du dir auferlegst, wisse. Hast du gottgefällige Traurigkeit in deinem Herzen und bewegt dich diese, Essen und Trinken zu vergessen oder hintenanzusetzen, so wird es dir dein Vater im Himmel vergelten, d. h. Er wird dich umso reichlicher mit Kraft zum Gebet und mit dem Troste Seines Heiligen Geistes ausrüsten.

Auch in der christlichen Kirche ist nicht immer auf die rechte Weise gefastet worden. Wenn bei uns Unmäßigkeit und Fasten abwechseln, wenn wir uns einmal erlauben, zuviel zu tun und in irdischen Genüssen zu schwelgen, und es dann wieder durch ein wenig Hunger gutmachen wollen, so hat diese Lebensweise keinen Wert vor Gott. Das heißt nicht unter der Leitung des Geistes bleiben. Wir haben den Geist der Zucht (2. Tim. 1, 7) empfangen, damit wir uns beständig in irdischen Genüssen mäßigen, uns nie mit Speise oder Trank überladen, nie durch aufregende Lustbarkeiten die Kraft zum Gebet verlieren, nie durch leidenschaftliche Begierden und unreine Phantasien den Geist des HErrn betrüben und Sein heiliges Feuer in unseren Herzen auslöschen. Beständige Mäßigkeit und Selbstbeherrschung bei Tag und bei Nacht ist unsere Aufgabe. „Wer recht fasten will, der lerne vor allem recht essen“, d. h. in seinen täglichen Genüssen Maß halten. Dazu ist uns die heilsame Gnade Gottes erschienen, damit sie uns züchtige und erziehe zu einer steten innerlichen Verleugnung und Ablehnung der weltlichen Lüste, damit ja der Friede Gottes, der ein höheres Gut ist als alle irdischen Vergnügungen, keine Unterbrechung und Störung erleide. Nur in solcher Selbstbeherrschung ist es möglich, die Freudigkeit auf den kommenden Tag des HErrn zu bewahren und in der seligen Hoffnung auf Seine Erscheinung zu bleiben. Wenn wir so

wandeln, dann erst können wir auch zu bestimmten Zeiten auf die rechte Weise fasten.

Der HErr selbst und Seine Apostel haben uns das Beispiel der Beobachtung von Fastenzeiten gegeben. - Matthäus 4,2; Apostelgeschichte 10,9; 13,2 - Paulus nennt unter seinen Leiden (2. Kor. 11,27) neben dem unfreiwilligen Hunger und Durst, und davon unterschieden, freiwillig übernommene Fasten. Auch ermahnt er zu solchen (1. Kor. 7,5); und diejenigen haben den Sinn des HErrn nicht getroffen, welche, veranlasst durch üble Anwendung, das Fasten lieber ganz weggeworfen und abgeschafft haben, denn Er sagt in der Bergpredigt zu Seinen Jüngern nicht: ihr braucht gar nicht zu fasten, wenn ihr nur mäßig seid, sondern: „wenn du fastest“.

Das freiwillige Hungern eines Christen ist nicht an sich selbst eine Tugend, denn Paulus sagt: „Die leibliche Übung ist wenig nütze“ (1. Tim. 4,8), aber es ist ein Mittel zur Tugend, nämlich eine Hilfe zur Andacht im Gebet und eine Gewöhnung zur Selbstbeherrschung. Es ist zugleich der natürliche und rechtmäßige Ausdruck und Beweis einer göttlichen Traurigkeit.

Von den Vorstehern der christlichen Kirche sind im Laufe der Zeit die Fasten an jedem Freitag, auch

am Mittwoch, am Samstag, in der Adventszeit, in den vierzig Tagen vor Ostern und andere vorgeschrieben worden; am weitesten ist man in dieser Richtung in der griechischen Kirche gegangen. Die Diener, welche der HErr Seiner Kirche schenkt, dürfen nichts gebieten, was nicht der HErr durch sie gebietet; sie haben den Beruf, auf der einen Seite alles geltend zu machen, was Er befohlen hat, aber auf der anderen Seite die Kirche von aller Last und Beschwerung der Menschensatzungen zu befreien. Darum gehen sie mit dem Vorschreiben von kirchlichen Fasttagen sehr vorsichtig zu Werke. Das vierzig tägige Fasten vor Ostern war geeignet als ein Zeichen der Trauer über den gesunkenen Zustand der Kirche; jetzt aber, wo uns die wiederkehrende Gnade Gottes gegen Sein Volk mit Freude erfüllt, ist es nicht an der Zeit, diese vierzig tägige Trauer einzuschärfen (vergl. Sach. 8,19). Es sind besonders zwei Tage im Jahr, für welche wir durch die gottesdienstlichen Anordnungen Anleitung empfangen, Leid zu tragen über die Sünden, womit der HErr und Sein Geist betrübt worden sind, nämlich der Karfreitag und der Tag vor Pfingsten. Damit sind uns diese beiden Tage als Fasttage empfohlen, und wer auf den Sinn der kirchlichen Gebete von Herzen eingeht, der wird wahrlich auch zum Fasten, und zwar zu einem solchen Fasten, welches dem Leib wirklich wehe tut, aufgelegt sein. Außerdem behalten sich die Diener Christi vor, in besonderen Fällen ei-

nen Tag des Fastens und der Demütigung anzuordnen. Endlich sollen wir uns erinnern, dass die Liebe das königliche Gesetz ist, und zu einem Fasten, welches Gott erwählet, gehört auch dies, dass wir damit Werke der Barmherzigkeit verbinden und, wo wir etwa die Liebe verletzt haben, solches wiedergutmachen (vergl. Jesaia 58, besonders die Verse 6-9). Schön ist bei Hermas gesagt (111. 5,3): „Am Tage, da du fastest, berechne den Aufwand für das Mahl, das du sonst genossen hättest, und gib so viel einer Witwe, einem Waisen oder Verarmten, damit er seine Seele sättige und für dich zum HErrn bete.“